

Babett Flügger | Christine Poppe

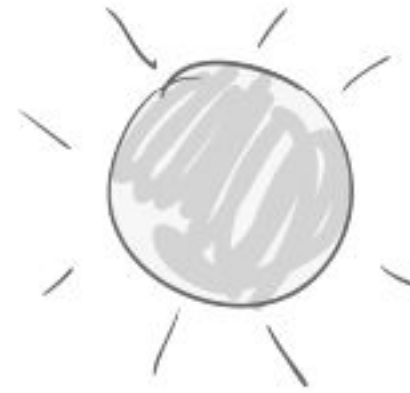
WAS FÜR GESCHICHTEN!



Ein Konfi 3-Jahr
mit der Bibel
gestalten



Babett Flügger | Christine Poppe



WAS FÜR GESCHICHTEN!

Ein Konfi 3-Jahr
mit der Bibel gestalten



Inhalt

Vorwort	8
Einführung	9
1. Konfi 3 – ein Modell mit vielen Chancen	9
2. Vorüberlegungen zum Konfi 3-Modell	10
3. Religionspädagogische und didaktische Grundlagen – das ist uns wichtig!	15
4. Bevor es losgeht	17
 1. WIR LERNEN UNS KENNEN – DU BIST WUNDERBAR GEMACHT (PSALM 139)	20
Das Ziel	20
Die Geschichte	21
Die Gestaltung mit den Kindern	24
 2. ALLE AN EINEM TISCH – DIE GESCHICHTE VON ZACHÄUS	30
Das Ziel	30
Die Geschichte	31
Die Gestaltung mit den Kindern	34
 3. STAUNEN ÜBER GOTTES SCHÖPFUNG – PSALM 104	37
Das Ziel	37
Die Geschichte	39
Die Gestaltung mit den Kindern	40

4. GOTTESVORSTELLUNGEN	44
Das Ziel	44
Die Geschichte	46
Die Gestaltung mit den Kindern	48
5. AUF GOTT VERTRAUEN – PSALM 23	53
Das Ziel	53
Die Geschichte	54
Die Gestaltung mit den Kindern	58
6. DAS LICHT KOMMT IN DIE WELT – DER HIRTENJUNGE ELIAS UND DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE	63
Das Ziel	63
Die Geschichte	64
Die Gestaltung mit den Kindern	69
7. DU BIST GOTTES GELIEBTES KIND – DIE TAUFE JESU	72
Das Ziel	72
Die Geschichte (in zwei Teilen mit Legematerialien)	73
Die Gestaltung mit den Kindern	75

8. »GIB UNS EIN WEITES HERZ, ANDRE ZU VERSTEH'N« – DER BARMHERZIGE SAMARITER 78

Das Ziel 78

Die Geschichte 79

Die Gestaltung mit den Kindern 82

9. KAUM ZU GLAUBEN! – BARTIMÄUS WIRD GESEHEN UND SIEHT 87

Das Ziel 87

Die Geschichte 88

Die Gestaltung mit den Kindern 90

10. JESUS LÄDT UNS EIN – WIR FEIERN ZUSAMMEN 94

Das Ziel 94

Die Geschichte 95

Die Gestaltung mit den Kindern 97

11. TOT UND DANN ...??? 102

Das Ziel 102

Die Geschichte 104

Die Gestaltung mit den Kindern 106

12. DU VERWANDELST MEINE TRAUER – TOD UND AUFERSTEHUNG JESU.....	110
Das Ziel	110
Die Geschichte	111
Die Gestaltung mit den Kindern	114
 »Und bis wir uns wiedersehen« – Gottesdienst zum Abschluss des Konfi 3-Kurses.....	118
Quellenverzeichnis	124

Den Downloadbereich mit den Materialien
zum Buch finden Sie unter:
www.konfi3-kurs.de



Vorwort

Von dem Konfi 3-Modell hatten wir schon häufiger gehört. Und wir kannten die Schlagworte der zweiphasigen Konfirmandenarbeit: Beginn der ersten Konfi-Phase in der 3. Klasse, Treffen der Kleingruppen im häuslichen Umfeld oder in der Gemeinde, Eltern als Leitung. Der Grundsatz des zweiphasigen Modells, den Beginn der Konfirmandenarbeit mit Kindern in der Grundschule zu setzen, hat uns überzeugt, gerade in einer Zeit der abnehmenden religiösen Sozialisation in Familien, besonders in einem säkularen städtischen Umfeld. Aber wir kannten auch die Gegenargumente: Noch eine Gemeindeaufgabe bedeutet mehr Arbeit. Die Zeiten haben sich gewandelt, zumal im städtischen Umfeld, und die Wahrscheinlichkeit, genug Eltern zu finden, die mitmachen, ist vermutlich eher gering. Auch wussten wir, dass es in Bremen eine Gemeinde gab, die das Modell ausprobiert und dann doch aus verschiedenen Gründen wieder davon abgesehen hatte.

So blieb es lange Zeit nur bei der Idee, Konfi 3 in Bremen einzuführen.

Im Laufe der Zeit aber trafen wir immer wieder auf Menschen, die begeistert von ihrer Konfi 3-Arbeit erzählten. Und wir haben uns von ihrer Begeisterung anstecken lassen. Uns wurde aber auch klar: Wir müssen ein Konfi 3-Modell entwickeln, das auf die Bedürfnisse der Kinder, Familien und Gemeinde vor Ort abgestimmt ist. Schon bald fanden wir eine Gemeinde, die sich mit uns auf den Weg gemacht hat, auszuprobieren, was Konfi 3-Arbeit für sie genau bedeuten könnte. Die aus unserer Sicht notwendigen Anpassungen beschreiben wir in diesem Buch und auch viele der Einheiten, die im Rahmen dieser Arbeit entstanden sind.

Wir sind überzeugt davon, dass Konfi 3-Arbeit viele Chancen bietet – für die Kinder, die Familien und die Gemeinde. Aus unserer Sicht lohnt es sich unbedingt, in diese Arbeit zu investieren, und wir freuen uns, wenn dieses Buch eine Unterstützung auf diesem Weg sein kann.

Danken möchten wir all denjenigen, die uns auf den Weg gebracht haben, mit ihrer Begeisterung, ihren Argumenten und ihrem Herz für die Konfi 3-Arbeit, und den Gemeinden hier in Bremen, die Konfi 3 in ihre Gemeindearbeit integrieren und ihre Erfahrungen mit uns teilen.

Einführung

1. Konfi 3 – ein Modell mit vielen Chancen

... für die Kinder

Kinder wachsen immer seltener in religiös geprägten Familien auf. So bietet die Verlagerung eines Teils der Konfirmandenzeit in die 3. Klasse die Chance, biblische Geschichten, christliche Rituale und Feste schon früher kennenzulernen und mitzerleben als erst mit 13 Jahren.

Entwicklungspsychologisch betrachtet sind Kinder im Alter von 8 Jahren in der Regel in einer sehr stabilen Phase. Sie zeigen große Bereitschaft, sich auf vieles Neue einzulassen. In diesem Alter sind Kinder offen und neugierig, stellen Fragen über »Gott und die Welt« und können sich schon über einen längeren Zeitraum und intensiver mit einer Frage beschäftigen. Sie können ebenso schon gut Emotionen ausdrücken und es ist ihnen möglich, sich in andere hineinzuversetzen. Diese Eigenschaften ermöglichen es ihnen auch, ganz in Geschichten einzutauchen, mit den Protagonisten zu bangen, zu leiden und sich zu freuen. Biblische Erzählungen nehmen Kinder dieses Alters daher auch mit großer Aufnahmebereitschaft auf.

Zudem fällt es Kindern dieser Altersgruppe nicht schwer, eine eigene Meinung oder eigene Ideen selbstbewusst einzubringen; sie lassen sich aber ebenso offen auf die Vorschläge anderer ein. Sie schließen sich gerne mit Gleichaltrigen in Gruppen zusammen. Durch Spiele am Anfang kann der Gruppenzusammenhalt gestärkt werden und jedes Kind kann seinen Platz finden.

Ein wichtiges Ziel ist, dass den Kindern mit Konfi 3 die Möglichkeit eröffnet wird, die Glaubensgeschichten der Bibel mit der eigenen Lebenswirklichkeit zu verknüpfen. Sie können in dieser Zeit die Chance nutzen, für sich herauszufinden, welche Bedeutung der christliche Glaube für sie haben kann und ausprobieren, ob sie beginnen, sich darin heimisch zu fühlen.

Zugleich kann ihnen – je nach religiöser Sozialisation – eine Kontaktaufnahme oder eine Vertiefung der Beziehung zu der Gemeinde angeboten werden z.B. durch Besuche im Familiengottesdienst, Einladung oder Beteiligung bei Gemeindefesten, Freizeiten etc.

... für die Familie

Wenn im Folgenden von »Familie« die Rede ist, dann ist die Vielzahl von verschiedenen Familienkonstellationen immer mitgedacht. Mit jeder Familienform sind andere Herausforderungen verbunden, die es im Kontext der Arbeit mit Konfi 3-Kindern zu berücksichtigen gilt.

Grundschulkinder unternehmen gerne etwas mit ihren Müttern und Vätern zusammen, und umgekehrt haben Eltern von Grundschulkindern in der Regel ein Interesse daran, die außerschulischen Aktivitäten ihrer Kinder zu unterstützen. So sind sie für ein religiöses Bildungsangebot ihrer Kinder leichter ansprechbar als Eltern pubertierender Jugendlicher (und umgekehrt!).

Deshalb ist bei vorliegendem Konzept die Einbindung der Eltern mitgedacht, je nach Kapazitäten und Möglichkeiten der Väter und Mütter. Neben einem – den ganzen Kurs begleitenden Leitungsteam –

können Mütter oder Väter, die das Interesse und die Zeit haben, auch einzelne Gruppenstunden mit vorbereiten und durchführen. Eltern, die sich eine Mitarbeit im Leitungsteam oder in einzelnen Gruppenstunden nicht vorstellen können, haben aber z.B. die Möglichkeit, sich an der Essensvorbereitung für ein (Abend-)Essen zu beteiligen. Zum Abendessen sind die Eltern und Geschwisterkinder mit eingeladen. So lernen sich die Eltern auch untereinander kennen, und ganz praktisch fällt die Essenszubereitung an diesem Abend für die einzelnen Familien zu Hause weg.

Auf diese Weise nehmen die Eltern an den Aktivitäten der Kinder teil und die Kinder haben die Gelegenheit, die Eltern unmittelbar an ihren Erlebnissen teilhaben zu lassen.

Nicht zuletzt werden Glaubensfragen so in die ganze Familie hineingetragen und können Anlass zum Weiterdenken zu Hause geben.

... für die Gemeinde

Sowohl für die Konfi 3-Gruppe und ihre Eltern als auch für die Gemeinde ist es wichtig, dass sie sich gegenseitig wahrnehmen. So ist es sinnvoll, dass die Kinder und ihre Eltern zu Beginn des Kurses in einen Familiengottesdienst eingeladen werden, in dem sie begrüßt werden. Ebenso sollten die Kinder immer einmal wieder die Möglichkeit haben, im Gottesdienst mitzuwirken, indem sie z.B. ihre Lieblingslieder aus dem Konfi 3-Kurs im Gottesdienst singen oder Dinge, die sie gestaltet haben, vorstellen. Auch können die Kinder zu anderen Gemeindeaktivitäten eingeladen und daran beteiligt werden (z.B. Gemeindefest).

Da dieser Konfi 3-Kurs ausdrücklich nicht auf die Taufe der ungetauften Kinder hinausläuft, können die Kinder am Ende ihres Kurses im Rahmen eines Abschlussgottesdienstes mit einem Segen verabschiedet werden.

2. Vorüberlegungen zum Konfi 3-Modell

Das vorliegende Buch ist ein Gang durch das Konfi 3-Jahr. Es ist möglich, mit dem Buch in der Hand Kapitel für Kapitel durch ein Konfi 3-Jahr zu gehen. Das Konfi 3-Jahr orientiert sich eher am Schuljahr als am Kalenderjahr, und das heißt, es beginnt nach den Sommerferien und endet im Mai mit einem Konfi 3-Abschlussgottesdienst nach Ostern. Dazu sind zwei Treffen im Monat eingeplant. So können die Themen der kirchlichen Feste an angemessener Stelle integriert werden. Wie bei allen Arbeitshilfen kann man es so machen oder auch ganz anders. Die Einheiten verfolgen einen roten Faden, können aber auch unabhängig voneinander verwendet werden. Einzig die Einheiten »Tot und dann« und »Du verwandelst meine Trauer in Freude« bauen inhaltlich aufeinander auf.

Wo trifft sich die Gruppe?

Soll es Kleingruppen im Wohnzimmer geben oder Gesamttreffen im Gemeindehaus oder beides? Prinzipiell haben Treffen in Kleingruppen im häuslichen Umfeld ihren Reiz. Der große Vorteil besteht darin, dass

Religion, religiöse Fragen und Rituale durch diese Struktur quasi automatisch in die Küche oder ins Wohnzimmer einziehen und damit auch unmittelbar in die Lebenswelt von Familien gelangen. Aber Gruppentreffen in Privathäusern setzen ein hohes Maß an Vertrauen der Eltern in die durchführenden Personen voraus. Insbesondere im städtischen Kontext ist nicht davon auszugehen, dass sich alle Kinder und somit auch Eltern aller Gruppenmitglieder untereinander kennen. Und deshalb würde eine Organisationsform, die sich in Elternhäusern trifft, eine zusätzliche Hürde bedeuten. Ein Kind an einem Gruppentreffen in einem Gemeindehaus teilnehmen lassen ist etwas anderes, als ein Kind zu einem Kleingruppentreffen in das private Wohnumfeld einer vollkommen unbekannten Familie zu schicken. Letzteres ist für viele Eltern vermutlich sehr viel schwieriger. Hinzu kommt, dass Kleingruppentreffen in Elternhäusern voraussetzen, dass entsprechend Platz vorhanden ist. Somit sind Familien in beengten Wohnverhältnissen automatisch von der Mitarbeit ausgeschlossen. Im Sinne von Inklusion ist aber genau dies zu vermeiden.

Umgekehrt bieten die Treffen im Gemeindehaus große Chancen. Kinder, für die der Konfi 3-Kurs eine Erstbegegnung mit der christlichen Religion ist, lernen neben den Inhalten auch das Gemeindehaus, die Kirche und die Gemeinde kennen. Für andere Kinder kann es eine Auffrischung eines bekannten Umfeldes sein, z.B. aus Kindergartenzeiten. Wenn die Kinder als 13-Jährige in den Konfi-Kurs zurückkehren, kehren sie in bekannte Räume zurück.

Die Kinder treffen sich nicht nur in einer Kleingruppe, sondern sie haben die Möglichkeit, mehrere Kinder besser kennenzulernen und neue Freundschaften zu schließen. Auch Spiele machen in größeren

Gruppen mehr Spaß. Und es müssen nicht so viele Ehrenamtliche für die eine Großgruppe gefunden werden. Idealerweise besteht das Leitungsteam aus mindestens drei Personen.

Aus diesen Gründen ist das Konfi 3-Modell in diesem Buch so entworfen, dass die Treffen im Gemeindehaus mit der gesamten Gruppe stattfinden.

Damit die Kinder auch mit dem Kirchenraum vertraut werden, empfiehlt es sich, die Kirche zu Beginn (oder immer einmal wieder) mit kirchenpädagogischen Methoden zu erkunden. Methodische Tipps zur Kirchenerkundung befinden sich im Downloadbereich.

Einbindung der Eltern

Das Konfi 3-Modell orientiert sich an der gegenwärtigen gesellschaftlichen und familiären Realität und soll diesen Umständen gerecht werden. Oftmals sind beide Eltern berufstätig und Zeitfenster für ehrenamtliches Engagement werden in der Regel kleiner. Jedes Jahr neue Elternteile zu finden, die bereit sind, über ein Jahr kontinuierlich und verlässlich die Gruppen zu begleiten, kann die Umsetzung von Konfi 3-Arbeit zusätzlich erschweren. Daher besteht das Ziel darin, Eltern durchaus zu beteiligen, sie aber nicht in die (dauerhafte) Pflicht zu nehmen. Die Einheiten in diesem Buch sind für größere Gruppen konzipiert, die in der Gemeinde von Elternteilen oder Ehrenamtlichen gemeinsam mit einer verantwortlichen hauptamtlichen Person durchgeführt werden. Es ist selbstverständlich wünschenswert, dass Eltern in der Gruppe mitarbeiten. Auch könnten Eltern die Gruppen-

treffen selbständig durchführen. Je nach Ausgangslage in der eigenen Gemeinde könnten sich natürlich auch zeitgleich im Gemeindehaus mehrere Kleingruppen treffen, die von Elternteilen angeleitet werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Zusammenarbeit in einem Team von hauptamtlicher Person mit Vätern und Müttern die Bereitschaft der Mitarbeit unter den Elternteilen steigert. Auch hier gilt: Entscheidend ist die Situation in den Gemeinden, und deswegen können die Ideen aus diesem Buch so wie hier vorgesehen oder aber auch ganz anders umgesetzt werden!

Auch wenn wir in diesem Konfi 3-Modell die ausschließliche Leitung von Eltern nicht vorgesehen haben, so soll dieses Modell doch auch für Eltern die Möglichkeit bieten, religiösen Themen zu begegnen und gemeinsam mit den Kindern über Fragen des Glaubens ins Gespräch zu kommen. Gemeinde kann im Rahmen von Konfi 3 ein Ort sein, der Räume für solche Gesprächsanlässe eröffnet und begleitet. Deswegen ist für dieses Modell ein gemeinsamer Abschluss von Kindern und Eltern vorgesehen, zu dem ein kleines gemeinsames Abendessen gehört. Reihum werden die Eltern gebeten, einen Beitrag zum Abendessen vorzubereiten, welches idealerweise in einem separaten Raum stattfindet.

Wann, wie lange und wie oft trifft sich die Gruppe?

In dem in diesem Modell geplanten Zeitrahmen finden die Treffen ca. zweimal im Monat statt. Die Einheiten sind für 90 Minuten konzipiert.

Darin enthalten ist noch nicht das gemeinsame Essen mit den Eltern. Detaillierte Zeitangaben gibt es in den Abläufen nicht. Jede Gruppe hat ihre eigene Dynamik. Während die eine Gruppe es genießt, sich im Kreis zu verschiedenen Themen auszutauschen, benötigt die andere Gruppe viel Zeit zum kreativen Gestalten. Deswegen stellen die Abläufe zwar die einzelnen Schritte dar, ob bei einem einzelnen Schritt länger oder kürzer verweilt wird, müssen die Durchführenden entscheiden. Wichtig ist allein, dass für alle Planungsschritte der jeweiligen Treffen ausreichend Zeit eingeplant ist.

Viele Grundschulkinder besuchen mittlerweile Ganztagschulen. Deswegen empfehlen wir, den Konfi 3-Kurs auf einen Freitagnachmittag oder auf einen Samstag zu legen. Auch ist die Einbindung der Eltern an diesen Tagen erfahrungsgemäß leichter.

Was für Geschichten!

Das Zentrum nahezu jeder Einheit bildet die Erzählung einer biblischen Geschichte. Hierbei ist wesentlich, dass die biblischen Geschichten nicht lediglich nacherzählt werden, sondern eine »Umstellung vom intuitiven Nacherzählen zum theologisch-pädagogisch reflektierten Neuerzählen«¹ vollzogen wird. Die Erzählungen beruhen auf den biblischen Grundtexten, durch kreative Methoden wie das schauende Erzählen (z.B. Psalm 23), die Arbeit mit Bodenbildern (z.B. Jesu Tod und Auferstehung) oder die unterstützende Erzählung durch das Anfertigen kreativer Materialien (z.B. Zachäus) können die Geschichten erfahrungsbezogen erschlossen werden. Die Kinder sollen mit den bi-

blischen Geschichten in ihrer Lebenswirklichkeit berührt werden. Die Geschichten stellen dabei den Kindern einen »religiösen Deutungsrahmen«² zur Verfügung, mit dessen Hilfe sie in den Geschichten eine eigene (religiöse) Bedeutung für ihr Leben entdecken können. In den von uns ausgewählten biblischen Texten bilden sich unserer Meinung nach vielfältige Lebenserfahrungen der Kinder ab. Über Angst und traurig sein bis zu Vertrauen und Gemeinschaft erleben können die Kinder durch die biblischen Geschichten in ihrer Lebenswirklichkeit angesprochen werden und einen Zusammenhang zwischen dem biblischen Text und dem eigenen Verhalten bzw. der eigenen Haltung erleben. Die Kinder werden aufgefordert, ihre eigenen Deutungen und Erkenntnisse aus den biblischen Texten zu artikulieren, und sie werden darin ernst genommen.

Gleichzeitig haben wir uns bei der Auswahl der Geschichten von der Frage leiten lassen, welche Geschichten für ein Grundverständnis des christlichen Glaubens wichtig sind.

Neben den grundlegenden Geschichten, die zu den Eckdaten von Jesu Leben gehören (Jesu Geburt, Taufe, Abendmahl, Tod und Auferstehung), gehören auch Geschichten, die zu sogenannten »Einbruchstellen«³ des Glaubens führen können. Wenn die biblische Schöpfungsgeschichte als Märchen und Wundergeschichten später als Zauberei abgetan werden, ist der Kern der jeweiligen Geschichte verkannt. Erzählungen, die die Wahrheit hinter der Wirklichkeit durchschimmern lassen, helfen, die Deutungsebene der Geschichten zu verstehen.

Zu jeder Gruppenstunde gehört eine biblische Geschichte oder eine, in der es um Glaubensfragen geht, die mit unterschiedlichen Methoden

umgesetzt wird. Ob die Geschichte mit oder ohne Materialien erzählt wird, sie sollte in jedem Fall frei erzählt und nicht abgelesen werden. In der freien Erzählung vollzieht sich eine intensivere eigene Auseinandersetzung mit der jeweiligen Geschichte, die die Kinder spüren.

In allen Geschichten stecken Gefühle und Begebenheiten, die Kinder bewegen, weil sie die erzählten Grunderfahrungen aus ihrem eigenen Leben kennen. Sie leiden und freuen sich mit den Hauptpersonen der Geschichte mit. Beim freien Erzählen können die Stimmungen besser moduliert werden und der ganze Körper kann mit erzählen. Vor allem ist man, anders als beim Ablesen, im direkten Augenkontakt mit den Kindern und kann die Reaktionen der Kinder verstärken. So werden die Geschichten lebendiger und die Kinder können sie besser miterleben.

Der Konfi 3-Kurs mit seinen biblischen Geschichten sollte jedoch nicht als »Grundkurs« verstanden werden, auf den vier Jahre später der »Aufbaukurs« folgt. Die Erfahrung zeigt, dass viele Geschichten bis dahin vergessen sind. Bestenfalls ist mit dem Konfi 3-Kurs im wahrsten Sinne des Wortes Gottvertrauen geweckt und gestärkt worden, das eine gute Grundlage bilden kann für Jugendliche, die sich dann in der Pubertät kritisch mit dem Glauben auseinandersetzen.

Konfi 3 ohne Taufe?!

Grundsätzlich sind alle Kinder zum Konfi 3 eingeladen. Die meisten zweiphasigen Konfirmandenmodelle heute sehen eine möglichst

frühe Taufe der nichtgetauften Kinder vor: »Konfi 3 ist (demnach) Taufangebot und Einladung zum Abendmahl«.⁴

Von diesem Ansatz weichen wir mit diesem Konfi 3-Modell bewusst ab.

Immer mehr Kinder sind nicht getauft und wachsen in einem säkularen Umfeld auf. Biblische Geschichten und christlicher Glaube sind ihnen nicht mehr vertraut. Väter und Mütter haben sich häufig nicht bewusst gegen die Kirche und damit gegen die Taufe und religiöse Erziehung ihrer Kinder entschieden, sondern Religion spielt in ihrem Alltag einfach kaum eine Rolle. Ein Angebot der Kirchengemeinde zur religiösen Bildung in Form eines Konfi 3-Kurses kann deshalb auch eine Einladung an Familien sein, ihren Kindern auf diese Weise religiöse Bildung zukommen zu lassen. Dieser offene Angebotscharakter eines christlichen »Basiskurses« sollte in jedem Fall beibehalten werden. Eltern und auch die Kinder fühlen sich nicht ernst genommen, wenn der Eindruck entsteht, dass am Ende die Kinder doch nur der Kirche durch die Taufe zugeführt werden sollen. Wenn sich nach dem Konfi 3-Kurs ein Kind entschließt, sich taufen zu lassen, ist das sehr begrüßenswert, aber der Kurs selbst zielt nicht darauf ab. Die Kinder sollen erst einmal die Chance bekommen, sich religiöse Räume erschließen zu können und sich auf dem Weg hin zu ihrem eigenen Glauben begleitet wissen.

So wird in dem Kapitel »Taufe« von der Taufe Jesu erzählt, aber das Thema wird nicht mit der Frage nach der eigenen Taufe verknüpft. Die Entscheidung, den Kindern während des Kurses kein Taufangebot zu machen bzw. den Kurs nicht darauf zu gründen oder dorthin zu führen, berührt auch die Frage nach dem Abendmahl, denn die Teilnahme am Abendmahl setzt in der kirchlichen Praxis die Taufe

voraus. Die Geschichte von Jesu letztem Mahl mit seinen Jüngern gehört unbedingt in den Kanon der wichtigsten Geschichten des Neuen Testaments. Sie soll den Kindern deshalb erzählt werden, verknüpft mit einer Agape-Feier. Auf diese Weise können alle Kinder der Gruppe, die Ungetauften und die Getauften, teilnehmen und alle erfahren durch die gemeinsame Feier schon einmal etwas vom Grund und Sinn der Abendmahlsfeier.

Rituale

Der Beginn und das Ende jeder Einheit sind durch das immer gleiche Eingangs- und Schlussritual geprägt. Für die Kinder wächst so schnell eine Vertrautheit. Wiederkehrende Rituale verleihen ihnen Sicherheit.

Zu Beginn dürfen die Kinder nach der Begrüßung und dem Eingangslied reihum aus zwei Körben je einen Stein und eine Kerze nehmen. Für alles, was in der letzten Zeit besonders schön war, können die Kinder ihre Kerze an der in der Mitte stehenden großen Kerze entzünden. Der Stein wird abgelegt für alles, was in der letzten Zeit belastend war. In dem Korb mit den Steinen können unterschiedlich große Steine liegen, so dass die Kinder zwischen schweren und leichten Belastungen auswählen können. Die Kinder erläutern in der großen Gruppe nicht, wofür bei ihnen die Kerze und der Stein stehen, die Mitarbeitenden können aber Kinder, die einen großen Stein hinlegen, gesondert ansprechen.

Auf das Ankommen in der Gruppe folgt ein Moment der Sammlung mit einem Gebet.

Folgendes Gebet kann zu Beginn jeder Gruppenstunde gesprochen werden:

Guter Gott,
wir kommen hier zusammen
mit ganz unterschiedlichen Erlebnissen,
aus der Schule, von zu Hause.
Wir haben Schönes erlebt oder etwas, was uns traurig macht.
All das können wir dir in Gedanken anvertrauen.
Wir sind hier,
weil wir zusammen spielen und singen wollen,
reden und hören
von dir und deinem Sohn Jesus Christus.
Wir danken dir,
dass wir Zeit miteinander verbringen können.
Du schenkst uns so viel:
das Lachen, die Neugier,
unsere Gefühle und so viel mehr.
Wir freuen uns, dass wir zusammen sind
und bitten dich,
sei bei uns und begleite uns.
Amen.

Das Gruppentreffen endet mit einem gemeinsamen Abendessen mit den Eltern. Das Essen beginnt mit einem gemeinsamen Tischgebet, das jeweils ein anderes Kind sprechen darf.

Die Kinder und ihre Eltern werden so mit hineingenommen in ein Ritual, das sie auch zu Hause fortsetzen bzw. neu einführen können als Familie.

Im Anschluss an das Essen versammeln sich alle Kinder und Eltern im Gruppenraum im Kreis. Gemeinsam wird das Vaterunser gebetet, so dass die Kinder dieses Gebet nicht »lernen« müssen, sondern im Vollzug verinnerlichen.

Zum Segen wird die rechte Hand auf den Rücken des rechts stehenden Kindes gelegt und die linke Hand Richtung Mitte geöffnet mit der Handfläche nach oben. Ein Teammitglied spricht den aaronitischen oder einen anderen Segen.

3. Religionspädagogische und didaktische Grundlagen – das ist uns wichtig!

Viele Kinder haben heute wenig Berührung mit religiösen Lebensdeutungen. Häufig ist noch die Weihnachtsgeschichte fragmentarisch bekannt und wird in Verbindung gebracht mit dem Gottesdienst, nach dem es endlich die Geschenke gibt. Dass aber die Geburt dieses Kindes, von dem im Gottesdienst erzählt und gespielt wird, neben den Geschenken, die damit irgendwie in Verbindung zu stehen scheinen, noch eine Bedeutung für das Leben eines Drittklässlers / einer Drittklässlerin haben könnte, erschließt sich Kindern nur selten. Deswegen ist ein wichtiger Ansatz in diesem Konfi 3-Modell, der kindlichen Lebenswirklichkeit religiöse Deutungen anzubieten, mit Hilfe derer sie eine Verbindung zwischen eigener Erfahrung und biblischen Er-

zählungen herstellen können. Ausgangspunkt ist hierbei die Lebenswirklichkeit der Kinder. Im Sinne der Subjektorientierung werden die Kinder in ihren subjektiven Erfahrungen und Emotionen wahr- und ernst genommen und darin begleitet, eigene Erfahrungen mit biblischen Erzählungen zu machen. Das religiöse Lernen wird vom Subjekt aus gestaltet.⁵

Die Stärkung einer emotionalen Kompetenz ist für diesen Ansatz grundlegend. Gefühle und auch ihre Deutungen entstehen auf der Grundlage einer Erfahrung, eines Problems, einer Frage. Und Gefühle berühren die grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz. Viele religiöse Erzählungen sind als Deutungen dieser erlebten Gefühle entstanden und gleichzeitig sind sie Ausdruck religiöser Gewissheiten⁶. Diese offenbaren sich in den erzählten biblischen Geschichten den Kindern durch die Erfahrungen, die biblische Personen mit Gott machen. Durch einen emotionalen Zugang können die Kinder an eigenen Gefühlen anknüpfen und gleichzeitig die biblischen Erzählungen als Ausdruck von religiösen Erfahrungen und Gewissheiten deuten lernen.

Auf diese Weise können mit Hilfe der biblischen Erzählungen »Brücken gebaut« werden. Den Kindern wird ein Umgang mit biblischen Geschichten vermittelt, der nicht auf der Frage basiert, ob die Geschichte »wirklich« passiert ist, also »wahr« ist. Sondern die Geschichten werden als Brücken religiöser Gewissheiten in unsere heutige Lebenswelt betrachtet. Die Geschichten können den Kindern etwas über das Wirken Gottes in ihrem eigenen Leben erzählen.

In der Absicht, den Kindern einen Deutungsrahmen anzubieten, kann deshalb nur ergebnisoffen gearbeitet werden. Die Kinder ent-

scheiden, welche Deutungsmöglichkeiten sie für sich übernehmen. Sie können eigene Metaphern entwickeln, Verbindungen zwischen einzelnen Erzählungen und Erfahrungen schaffen, Gedanken annehmen und auch verwerfen. Sie drücken aus, was sie existentiell bewegt und herausfordert. Im Ansatz der Kindertheologie⁷ werden die Kinder ermutigt, eben dies zu tun und damit auch ihre religiöse Kompetenz zu erweitern. Aus diesem Grund werden auch in den vorliegenden Einheiten immer wieder Gesprächsanlässe, gemeinsame theologische Gespräche, geschaffen, in denen den Kindern die Möglichkeit eröffnet wird, sich in ihrem religiösen Deutungsverständnis auszudrücken.

Kinder im Grundschulalter beginnen, die übertragene Bedeutung von Symbolbildern zu entschlüsseln. Religiöse Symbole können eine große Tragfähigkeit entfalten und den Glauben nochmals auf einer anderen Ebene erlebbar machen. So ist es sinnvoll, erste Zugänge zu religiösen Sinnbildern anzubahnen. Viele Symbole sind in dem Lebensumfeld von Kindern verwurzelt (z.B. Licht, Brot, Wasser), und wenn die Symbolerschließung handlungsorientiert vollzogen wird, sind Kinder gerne bereit, die Verbindung zwischen ihren Erfahrungen und der religiösen Deutungsebene mitzuvollziehen.

Umgekehrt soll den Kindern z.B. in dem Kapitel »Gottesvorstellung« ermöglicht werden, einen transzendenten Begriff wie »Gott« auf dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen in ihre eigenen Symbolbilder zu übersetzen.

In den oftmals anschließenden kreativen Vertiefungsphasen können sich die Kinder den zentralen Fragen der Einheit nochmals mittels einer anderen Zugangsweise nähern. In allen Einheiten haben wir Wert auf unterschiedliche Zugangsweisen gelegt. Die biblischen

Erzählungen werden oftmals visuell oder haptisch verstärkt. Die kreativen Aneignungswege beziehen in der Regel mehrere Sinne ein. Bewegungselemente – meist im Sinne von Spielen – haben in den meisten Einheiten einen festen Platz und sind bezogen auf das jeweilige Thema der Einheit. Dennoch ist gerade mit Blick auf die individuelle Gruppe mitunter noch die eine oder andere Anpassung vorzunehmen. Selten passt eine Methode für alle gleich gut. Je besser man seine Gruppe und die Fähigkeiten der einzelnen Kinder kennt, desto besser kann man die Methoden an die Bedürfnisse anpassen. Vielleicht braucht es an der einen oder anderen Stelle doch noch ein weiteres Bewegungsspiel oder statt Stichworten Bildkarten oder die Erzählung muss für einzelne Kinder kürzer sein und wird deswegen in zwei Gruppen erzählt.

4. Bevor es losgeht ...

Werbung für Konfi 3

Jedes neue Angebot braucht eine gute Werbung, deshalb muss im Vorfeld für einen neuen Konfi 3-Kurs gut geworben werden. Dafür können zum einen die Möglichkeiten, die eine Gemeinde hat, genutzt werden und die Kinder im entsprechenden Alter, die in der Gemeindemitgliederdatei erfasst sind, einen Einladungsbrief erhalten, ebenso kann im Gemeindebrief, Schaukasten und auf der Plakatwand geworben werden. Das bedeutet, Menschen, die sich innerhalb kirchlicher

Angebotsstrukturen bewegen, haben eine gute Möglichkeit, an entsprechende Informationen zu gelangen, nicht aber Familien, die nicht kirchlich sozialisiert sind.

Deshalb sollten darüber hinaus auch noch andere Wege der Werbung beschritten werden. Hilfreich kann, wo es möglich ist, der Weg über die Schule sein. Über die Religionslehrkräfte könnten Informationen z.B. in Form von Flyern verteilt werden, im besten Fall können Haupt- und Ehrenamtliche auf einem Elternabend von dem Modell berichten. Dass dieser Weg oftmals nicht problemlos in allen Bundesländern genutzt werden kann, ist uns bewusst. Durch die Ansprache von Eltern, die sich in den verschiedensten Gruppen innerhalb einer Gemeinde bewegen (z.B. Kinderchor, Kirchenchor, Posaunenchor oder andere Gruppen) können die Informationen durch deren Elternnetzwerke weitergegeben werden. Und natürlich sind auch die sozialen Medien ein wichtiger Ort, um für die Arbeit zu werben.

Den Anfang macht ein Gottesdienst

Die Anmeldungen sind da, die Termine stehen fest. Bevor es losgeht, werden alle Familien zu einem Familiengottesdienst als Auftakt für den Konfi 3-Kurs eingeladen. Im Rahmen dieses Gottesdienstes können einmal alle Kinder namentlich begrüßt werden und je nach Möglichkeiten der Gemeinde könnte den Kindern eine Kinderbibel überreicht werden.

Den Kindern wird auf diese Weise ein festliches Willkommen in der Gemeinde bereitet und sie haben durch den Gottesdienst eine

erste Möglichkeit, einen Eindruck von den anderen Kindern und den beteiligten Erwachsenen an diesem Kurs zu bekommen.

Gleichzeitig bietet der Gottesdienst der Gemeinde die Möglichkeit, die Kinder als Konfi 3-Kinder in ihrer Mitte wahrzunehmen.

Aufbau dieses Buches

Der grundsätzliche Aufbau der Vorbereitungskapitel in diesem Buch ist immer gleich. Zunächst werden die didaktischen und inhaltlichen Ziele kurz dargestellt. Hier werden z.B. Chancen, aber auch mögliche Probleme identifiziert. Erfahrungsgemäß ist es sowohl wichtig, die Ziele der jeweiligen Einheit ganz klar vor Augen zu haben, damit sie auch ihre Umsetzung finden, als auch mögliche Stolpersteine im Hinterkopf zu haben.

Auf die Ziele folgt die Geschichte, die für die Einheit zentral ist. Die meisten Geschichten sind Nacherzählungen biblischer Geschichten. Diese können sehr unterschiedlich sein. Uns ist wichtig, die Geschichten möglichst interaktiv zu halten, weil das zur Teilhabe einlädt und den Kindern den Zugang zu den Geschichten erleichtert. Oft finden sich daher in den Geschichten selbst Regieanweisungen in *Kursivdruck*, um die Erzählung plastisch zu machen.

Nach der Geschichte findet sich eine Übersicht über die Materialien, die für diese spezielle Einheit gebraucht werden. Manche Dinge, wie z.B. die Materialien für das Eingangsritual, werden nicht extra auf-

geführt; diese sollten immer Teil der Vorbereitungskiste sein. Dann folgt ein Vorschlag für einen Ablaufplan in Tabellenform. Darin werden die Aufgaben bzw. Abläufe, die jeweilige Sozialform (z.B. Stuhlkreis oder Einzelarbeit) und die Materialien, die für den einzelnen Schritt gebraucht werden, übersichtlich aufgeführt.

Im Bereich »Aufgaben« werden Vorschläge für die Ansprache an die Kinder gegeben. Kursiv finden sich praktische Anweisungen zum Auf- und Abbau bzw. sonstige Arbeitsschritte. Wiederkehrende Rituale wie z.B. Eingangsgebet oder Segen werden nicht in jeder Einheit abgedruckt, sondern nur angemerkt. Auch das gemeinsame Abendessen zum Abschluss wird nicht im Ablauf genannt.

Bei den Liedern handelt es sich um Empfehlungen. Hierfür sind keine Texte oder Notenmaterialien zur Verfügung gestellt.

Im Downloadbereich unter www.konfi3-kurs.de finden sich zudem begleitende Materialien, die ausgedruckt oder als Kopiervorlagen genutzt werden können.

»Nice to have«-Materialien, die bestimmt gebraucht werden

Jeder Einheit ist eine ausführliche Materialliste vorangestellt. Einige Materialien werden fast immer gebraucht, sie gehören somit zu den Basismaterialien für dieses Modell und sind deswegen an dieser Stelle extra aufgeführt:

- Korb mit Steinen in verschiedenen Größen
- Korb mit Teelichtern
- Feuerzeug oder Streichhölzer
- Große Kerze
- Baumwolltücher in verschiedenen Farben (grün, braun, schwarz, gelb, ...) – wir verwenden die Legetücher für die Religionspädagogische Praxis (RPP)
- Legematerialien (Glasnuggets, Holzperlen, Edelsteine etc.)
- Papier in verschiedenen Größen (DIN-A6, Din-A4 und DIN-A3)
- Verschiedene Gestaltungsmaterialien (Glitzer, Washi-Tape, Watte und was der Bastelschrank sonst noch zu bieten hat)
- Scheren
- Tusche und Pinsel
- Kleber
- Bleistifte
- Buntstifte
- Wachsmaler

Und nun wünschen wir allen viel Freude beim Vorbereiten und Durchführen des Konfi 3-Kurses!

Den Downloadbereich mit den Materialien zum Buch finden Sie unter:
www.konfi3-kurs.de



- 1 Steinkühler, Martina, Bibelgeschichten erzählen – aber wie?!, in: rpi-Impulse 1/18
- 2 Szagun, Anna-Katharina, Glaubenswege begleiten, Neue Praxis religiösen Lernens, Hannover 2013
- 3 Freudenberger-Lötz, Petra, Theologische Gespräche mit Jugendlichen, Erfahrungen-Beispiele-Anleitungen, München 2012, S.19ff.
- 4 Behr, Andreas u.a., Konfirmierende Arbeit ab dem Grundschulalter (Konfi 3), in: Ebinger, Thomas u.a., Handbuch Konfi-Arbeit, Gütersloh 2018

- 5 Siehe auch: Behr, Andreas u.a., Damit Konfis Kirche mögen! Gute Konfi-Arbeit, Loccum 2020
- 6 Beiner, Melanie, »Woran du dein Herz hängst ...« – Emotionale Kompetenz und religiöse Bildung, in: Loccumer Pelikan 4/2011, Loccum 2011
- 7 Kraft, Friedhelm / Schreiner, Martin: Zehn Thesen zum didaktisch-methodischen Ansatz der Kindertheologie; in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 6 (2007) H.1,21-24

1. WIR LERNEN UNS KENNEN – DU BIST WUNDERBAR GEMACHT (PSALM 139)



DAS ZIEL

Diese Einheit steht am Anfang eines Konfi 3-Kurses. Die Kinder kennen sich noch nicht bzw. sind noch nicht als Gruppe im Kontext von Konfi 3 zusammengetroffen. Deswegen steht zunächst das Kennenlernen im Vordergrund. Und dies in mehrfacher Hinsicht: Die Kinder beginnen einander wahrzunehmen, sie lernen die verantwortlichen Personen kennen und erleben die Abläufe, die im Verlauf der Konfi 3-Zeit zu festen Ritualen werden, ein erstes Mal.

Im Hinblick auf das Anfangs- und Abschlussritual ist hierbei wichtig, dass den Kindern die einzelnen Schritte nahegebracht werden. Die wenigsten Kinder sind heute noch mit dem gemeinsamen Gebet bzw. den Worten des Vaterunsers vertraut. Hier ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass dies kein Defizit ist, sondern dass sie durch das gemeinsame Gebet, das gemeinsame Tun, mehr und mehr Sicherheit gewinnen werden.

Die hier genannten Kennenlernspiele dienen der gegenseitigen Wahrnehmung und dem ersten Lernen der Namen. Hauptfokus der Einheit ist es, mit den Kindern eine Haltung der gegenseitigen Wertschätzung einzuüben und diese als eine Grundlage der Konfi 3-Treffen zu verankern. Diese gegenseitige Wertschätzung wird gespeist aus der

Betrachtung jedes*r Einzelnen als Geschöpf und Geschenk Gottes. Deswegen folgt nach dem ersten Teil der gemeinsamen Spiele zunächst ein Teil, in dem die Kinder sich differenzierter mit sich selbst auseinandersetzen. Es geht um Stärken und Schwächen, um Freude und Trauer und um die Dinge, die die Kinder gerne machen. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder sich in der Gesamtheit wahrnehmen: Allen in der Gruppe fallen manche Dinge leicht und anderes schwer. In einer gemeinsamen Betrachtung der hergestellten Ich-Bilder wird dies herausgearbeitet.

Mit der Geschichte »Lunas schlechter Tag« werden die Kinder hineingenommen in die Perspektive, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist. Der Vers aus Psalm 139 »Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin.« ist hierbei der zentrale biblische Bezug.

Im abschließenden Schritt bringen die Kinder sich selbst mit ihren Fähigkeiten und Schwierigkeiten, mit ihren Gefühlen und ihren Leidenschaften in Beziehung zu den Worten aus dem Psalm 139.



DIE GESCHICHTE

Lunas schlechter Tag

Wütend kommt Luna nach Hause. Sie stapft die Stufen zur Tür herein und brummt ein »Hallo« zu ihrem Vater, der gerade in der Küche das Abendessen vorbereitet.

Schuhe aus, Jacke aus, Ranzen in die Ecke donnern und dann mit lautstarken Schritten in ihr Zimmer. Luna lässt die Tür ordentlich krachen.

Der Vater schaut ihr nach. So kennt er Luna eigentlich gar nicht. Luna ist das jüngste Kind in der Familie und in vielem ist sie noch ganz unsicher. Aus der Schule hören die Eltern immer wieder, dass Luna sich zu wenig zutraut. Dass sie so viel weiß und es nicht sagen möchte. Dass sie sich nicht traut, ihre Meinung laut zu sagen. Und auch zu Hause braucht Luna viel Unterstützung. Allein schon morgens zu entscheiden, welche Kleider sie anzieht, ist für Luna eine unendlich schwierige Frage. Schließlich soll doch keiner über sie lachen.

Und nun kommt auf einmal ein solches Wutpaket nach Hause! Was da wohl passiert ist?

Vorsichtig klopft der Vater an Lunas Tür. Zwischen einem »Was willst Du?« hört er Luna laut schluchzen. »Darf ich hereinkommen? Vielleicht magst Du mir erzählen, was los ist?«, fragt der Vater sanft. »Lass mich in Ruhe! Ich will allein sein«, schallt ihm Lunas Antwort entgegen. Auch diese Antwort ist für den Vater neu. »O.k.,

aber wenn ich etwas für Dich tun kann: Ich bin da«, sagt er noch durch die geschlossene Tür und geht wieder in die Küche.

Kurze Zeit später sitzt die Familie versammelt am Tisch für das Abendessen. Alle sind da: Vater, Mutter und Lunas ältere Geschwister, die Zwillinge Mats und Martha. Nur Luna fehlt. Kurz erzählt der Vater, wie wütend und traurig Luna nach Hause gekommen ist. »Wir gehen mal nach ihr schauen«, sagen Mats und Martha. »Uns lässt sie bestimmt zu sich herein.« Und schon machen sich die beiden auf den Weg.

Sie klopfen an und machen vorsichtig die Tür auf. Und da sehen sie Luna, wie sie sich ganz klein macht und wie ein Päckchen und in der Ecke unter ihrem Hochbett kauert. Mats und Martha krabbeln zu Luna und nehmen sie in ihre Mitte. Von Lunas Wut ist nichts mehr zu spüren. Mats sagt: »Irgendwie hatten wir gerade am Tisch das Gefühl, dass uns etwas fehlt. Und richtig – das warst Du!« Da schaut Luna hoch. Immer wenn Mats versucht, sie aufzuheitern, geht es Luna gleich besser. Sie hebt ihren Kopf, und ihre Geschwister schauen in ein ganz verweintes und unglückliches Gesicht. »Oh, Luna, was ist denn bloß los?«, fragt Martha ganz besorgt. »Nichts klappt. Ich kann einfach gar nichts. Alles geht schief.« schafft Luna zu sagen, ehe sie wieder anfängt zu weinen. »Ich kann gar nichts!«

»Was ist denn heute schief gelaufen?«, will Mats wissen. Luna holt Luft, um sich zu beruhigen. »Zuerst sind wir heute zu spät in die Schule gekommen, weil Maxi so spät dran war. Da haben wir schon Ärger gekriegt. Dann habe ich meine Aufgaben in der Schule nicht

geschafft. Ich wollte erst noch Klara helfen, weil sie Mathe nicht verstanden hatte, und dann war die Zeit schon um. Jetzt muss ich ganz viel zu Hause machen. Und das Spielen auf dem Schulhof war auch richtig blöd. Erst konnten wir uns nicht einigen, was wir spielen. Dann habe ich vorgeschlagen, dass wir Brennball spielen, aber dann gab es Streit über die Mannschaften. Annika war dann ganz traurig und hat geweint. Und ich habe sie getröstet und war schon wieder so spät dran. Deswegen bin ich ganz schnell in die Klasse gelaufen und dabei bin ich hingefallen. Jetzt ist meine Leggings kaputt. Und heute Nachmittag war ich mit Luise bei Hanno. Das war erst richtig schön. Wir spielen dann immer Detektivgeschichten. Und dann wollten wir noch Fotos kopieren. Aber irgendwie haben wir das falsch gemacht und der Drucker hat das Foto achtmal kopiert. Und dann hat Hanno richtig Ärger bekommen, weil Patronen doch so teuer sind. Ich fand das ganz ungerecht, denn wir waren es ja alle. Und da habe ich den Eltern gesagt, dass wir doch unser Taschengeld vorbeibringen können. Luise war dann richtig sauer auf mich und Hanno irgendwie auch. Und beide wollten nicht mehr weiter spielen und es war gar nicht mehr schön. Sie haben nur noch zusammen Klavier gespielt und das kann ich doch gar nicht. Schau Dir doch mal meine Finger an, die sind kurz und so dick – mit denen könnte ich niemals Klavier spielen lernen.« »Kitzeln können die aber ziemlich gut!«, wirft Mats ein. Aber Luna hört kaum hin. »Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich unser Spiel kaputt gemacht habe. Nichts hat geklappt. Heute ist alles schief gegangen und ich kann nichts!« Wieder fängt Luna an zu weinen. Mittlerweile sind auch ihre Eltern ins Zimmer gekommen. Während die Mutter Luna auf den Schoß

nimmt, sagt der Vater: »Aber Luna, Du bist so verzweifelt, dass Du gar nichts kannst. Aber ich höre so viele tolle Dinge, die Du heute gemacht hast.« Da schaut Luna wieder auf und ihren Vater an. »Was denn schon?«, will sie wissen.

»Na, Du hast auf Maxi gewartet, obwohl er spät war, und bist nicht einfach schon losgegangen. Du hast Klara bei den Matheaufgaben geholfen und Annika getröstet. Du hast ein Spiel vorgeschlagen, auf das sich alle einigen konnten. Und als du es ungerecht fandst, dass dein Freund Hanno alleine den Ärger bekommt, hast du dich getraut, es zu sagen. Und sogar eine Lösung vorgeschlagen. Das finde ich ganz schön toll.« »Papa hat ganz Recht, Luna«, sagt die Mutter. »Du kannst so viel. Jeder Mensch kann etwas. Das sind nicht immer die Dinge, die alle sofort sehen. Wenn in der Klasse jemand ganz schnell rechnen kann, bekommen das alle mit. Aber manchmal muss man genau hinschauen, um zu entdecken, was man kann. Aber alle können etwas und das Schöne ist, dass es eben so unterschiedlich ist. Du merkst, wenn jemand Hilfe braucht. Andere können dafür toll Witze erzählen und Menschen zum Lachen bringen. Oder besonders gut zuhören, wenn jemand etwas erzählt.« »Weißt Du, Luna«, sagt Papa da, »jedes Mal, wenn ich euch neugeborene Babys im Arm hielt, musste ich an ganz alte Worte denken. In der Bibel sind nämlich Worte aufgeschrieben, die ein Mensch vor vielen tausend Jahren gebetet hat:

»Du hast mich im Bauch meiner Mutter gebildet. Ich danke dir und staune, dass ich so wunderbar geschaffen bin. Ich weiß, wie wundervoll deine Werke sind.« (Psalm 139, 13b+14)

»Und das ist ein ganz wichtiger Gedanke für mich. Wir alle sind wunderbar geschaffen. Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes. Wir alle sind ein Teil von Gottes wunderbarer Schöpfung und deswegen sind auch wir wunderbar gemacht. Von Anfang an. Schon als kleines Baby. Und jeder von uns bringt ganz unterschiedliche Fähigkeiten mit in diese Welt. Manchmal braucht man nur ein wenig Unterstützung, um sie zu sehen.«

Da schmiegt Luna sich an ihre Familie und ein Lächeln ist auf ihrem Gesicht zu sehen. »Ich bin wunderbar gemacht und ein Geschenk Gottes? Das hört sich komisch an. Aber irgendwie auch ganz schön.«





DIE GESTALTUNG MIT DEN KINDERN

Material

- Korb mit Teelichtern und Steinen
- Kamera oder Smartphone
- (Foto-)Drucker
- Seilstücke, ca. 50 cm lang, nach Anzahl der Kinder
- DIN-A3-Blätter, nach Anzahl der Kinder
- Blei-, Bunt- und Wachsstifte
- Kleber
- Geschenkkarton, der mit Geschenkpapier ausgelegt wird. In dem Karton liegt eine Spiegelfliese, am Rand beschriftet mit dem Bibelvers: Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin
- Materialien Online: M1 Kopiervorlage für das Ich-Blatt mit Rand / M2 Kopiervorlage Symbole für das Ich-Blatt / M3 Kopiervorlage Bibelvers Psalm 139,14a – Downloadmaterial unter www.konfi3-kurs.de

Ablauf	Sozialform	Material
<i>Bevor das Treffen beginnt, wird jedes Kind einmal fotografiert. (Diese Mitteilung sollte schon auf dem Elternabend oder in dem Einladungsbrief weitergegeben werden mit der Bitte um eine Einverständniserklärung der Eltern und dem Hinweis, dass die Bilder nach dem Ausdrucken der Fotos gelöscht werden.)</i> <i>Die Bilder werden dann während der Stunde mit einem Fotodrucker ausgedruckt oder zum nächsten Treffen mitgebracht und sollen im Konfi 3-Raum aushängen.</i> <i>Sollten Eltern mit der Bildfreigabe nicht einverstanden sein, können die Kinder sich auf dem Ich-Blatt selbst malen.</i>		

Ablauf	Sozialform	Material
1. Ritual zu Beginn <i>Der Korb mit Steinen und Teelichtern steht in der Mitte.</i> Begrüßung Lied: Menschenbrückenlied¹ Eingangsritual: <i>Das erste Mal werden die Bedeutung von Kerze und Stein erklärt (siehe Einführung).</i> Alle unsere Freuden und unsere Sorgen können wir vor Gott bringen. <i>Die Kinder legen der Reihe nach ihre Steine und Teelichter in die Mitte. Wer möchte, kann etwas dazu sagen.</i> Eingangsgebet Guter Gott, wir kommen hier zusammen mit ganz unterschiedlichen Erlebnissen, aus der Schule, von zu Hause. Wir haben Schönes erlebt oder etwas, was uns traurig macht. All das können wir Dir in Gedanken anvertrauen. Wir sind hier, weil wir zusammen spielen und singen wollen, reden und hören von dir und deinem Sohn Jesus Christus. Wir danken dir, dass wir Zeit miteinander verbringen können. Du schenkst uns so viel: das Lachen, die Neugier, unsere Gefühle und so viel mehr. Wir freuen uns, dass wir zusammen sind und bitten dich, sei bei uns und begleite uns. Amen.	Gesamtgruppe im Stuhlkreis	Korb mit Teelichtern und Steinen Die große Kerze brennt in der Mitte

Ablauf	Sozialform	Material
2. Namensspiele zu Beginn (einige Möglichkeiten): <i>1) »Schneller als dein Name«</i> <i>Nacheinander laufen alle ein Rennen gegen den eigenen Namen. Alle stehen im Kreis.</i> <i>Der/die erste Spieler*in gibt den Startschuss, indem er/sie den eigenen Namen laut zu der Person sagt, die rechts von ihm/ihr steht. Diese Person gibt den Namen wiederum an den/die rechte*n Nachbar*in weiter usw. Die Person, die ihren Namen genannt hat, rennt gleichzeitig links herum um den Kreis und versucht, wieder an ihrem Platz anzukommen, bevor die letzte Person ihren Namen nennen konnte.</i> <i>2) Jede Person im Kreis sagt ihren Namen und macht eine Bewegung dazu.</i> <i>Alle wiederholen jeweils den Namen und die Bewegung.</i> <i>3) Einzelne Seile liegen in der Mitte</i> <i>In der Mitte liegen einzelne Seile. Einzeln, jede und jeder für sich sind wir auch hierhergekommen. Manche von euch wussten, dass sie hier Freunde treffen werden, manche wussten vielleicht noch gar nicht, wen sie hier heute treffen werden.</i> <i>In unserer Konfi 3-Zeit ist es uns wichtig, dass wir nicht einzeln bleiben, sondern zu einer Gruppe werden, zu der jede*r gehört.</i> <i>Die Seile werden zu einem Kreis aneinander geknotet.</i> <i>Jede*r von uns fasst unseren Seilkreis an und wir nehmen gemeinsam das Seil hoch. Miteinander wollen wir etwas über uns herausfinden. Deswegen wechseln jetzt alle, die (eine Jeans anhaben, Mathe lieben, ein Haustier haben ...) ihren Platz. Wer weiß noch etwas?</i>	Gesamtgruppe im Kreis	Seilstücke pro Kind eines à 50 cm

Ablauf	Sozialform	Material
3. Gestaltung eines Ich-Blattes Bei unseren Spielen eben haben wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede unter uns festgestellt, aber niemand ist genau gleich wie ein anderer. Jede*r ist besonders und einzigartig. Um noch mehr darüber zu erfahren, wie einzigartig jede*r von euch ist, was jede*r von euch kann und mag oder nicht mag, was wen traurig oder fröhlich macht, wird jede*r von euch heute ein Ich-Blatt gestalten. <i>In die Mitte kommt das Foto des jeweiligen Kindes und darum herum beschreiben und malen die Kinder zunächst ihre Hobbies und das, was ihnen wichtig ist.</i> <i>Der breite Rand wird erst einmal freigelassen.</i>	Einzelarbeit	M1 Vorlage Ich-Blatt M2 Vorlage Symbole Blei-, Bunt- und Wachsstifte, Washi Tapes
4. Geschichte »Lunas schlechter Tag« So verschieden und einzigartig unsere Bilder sind, so einzigartig sind auch wir. Jede*r von uns hat seine Vorlieben, jede*r kann etwas besonders gut und jede*r von uns kann andere Sachen nicht so gut. Das ist bei jedem Menschen anders. Und manchmal schaut man auf andere und vergleicht sich mit ihnen, so dass man gar nicht merkt, wie besonders man selbst ist. So geht es einem Mädchen, von dem wir gleich hören werden ... <i>Die Geschichte »Lunas schlechter Tag« wird erzählt.</i>	Gesamtgruppe im Stuhlkreis	
5. Gestaltung der Ich-Blätter Teil 2 Luna ging es an diesem Tag nicht gut. Sie war traurig. Das kennt ihr sicherlich. Manches macht uns traurig, über anderes können wir uns aber auch so richtig freuen. Manches fällt uns leicht und manches fällt uns schwer, so wie Luna. Auf euren Ich-Blättern könnt ihr nun noch weiter malen und schreiben, was euch traurig und froh macht und was euch leicht und schwer fällt.	Einzelarbeit	

Ablauf	Sozialform	Material
6. Gegenseitige Vorstellung der Ich-Blätter <i>Je nach Gruppengröße werden sich die Bilder gegenseitig vorgestellt durch</i> <i>A) Eine Bildergalerie: Die Hälfte der Kinder bleibt bei ihren Bildern, die andere Hälfte schaut sich die Bilder der anderen an und lässt sich erklären, was diese gemalt haben</i> <i>oder</i> <i>B) Je zwei Kinder, die sich noch nicht kennen, erklären sich gegenseitig ihre Bilder.</i>	Kleingruppen	
7. Ein Geschenk Gottes Habt ihr so etwas wie Luna auch schon einmal erlebt? An diesem Abend liegt Luna im Bett. Der ganze Tag geht ihr noch einmal durch den Kopf und sie betet zu Gott. Was meint ihr, was Luna wohl zu Gott sagt? Der Vater sagt, jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes. Wie dieses Geschenk aussieht, könnt ihr gleich sehen. Ich habe hier eine Geschenkschachtel; die gebe ich im Kreis weiter. Jedes Kind darf die Schachtel einmal öffnen und hineinschauen. Dann schließt ihr die Geschenkschachtel wieder und gebt sie still weiter.		Vorbereiteter Geschenkkarton
8. Fertigstellung der Ich-Blätter Ich denke, jede*r für sich hat erkannt, dass ihr ein Geschenk Gottes seid. Auf euren gestalteten Bildern ist noch ein breiter Rand frei. Auf diesen Rand klebt ihr noch außen herum den Spruch: »Ich danke Dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin!« und malt ihn aus. <i>Die Bilder werden anschließend im Gruppenraum aufgehängt.</i>	Einzelarbeit	M3 Vorlage Spruch Psalm 139,14a

Ablauf	Sozialform	Material
9. Ritual zum Abschluss Lied: Menschenbrückenlied Gebet zu Psalm 139 Guter Gott, du hast jeden Menschen besonders und einzigartig werden lassen. Keine gleicht der anderen. Und jeden einzelnen liebst du so, wie er und sie ist. Niemand denkt und fühlt ganz genau das Gleiche wie ein anderer, aber du verstehst uns und unsere Gedanken und Gefühle. Jede und jeder von uns ist wie ein kostbares Geschenk von dir. So unterschiedlich wir auch sind, wir sind alle von dir angenommen und wir sind alle willkommen. Dafür danken wir dir. Amen. Vaterunser Segen (zur Segenshaltung siehe »Rituale« in der Einführung) Aaronitischer Segen nach 4. Mose 6,24-26: Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott wende dir sein Angesicht zu und schenke dir Frieden. Amen. <i>An dieser Stelle kann auch ein anderer Segen gesprochen werden.</i>	Gesamtgruppe im Stuhlkreis	

2. ALLE AN EINEM TISCH – DIE GESCHICHTE VON ZACHÄUS



DAS ZIEL

Beim ersten Konfi 3-Treffen haben sich die Kinder gegenseitig kennengelernt und zugleich erfahren, dass jede*r bei Gott so angenommen ist, wie er oder sie ist. Die Edelsteine, die zu Beginn dieser Stunde ausliegen, knüpfen nochmals an diesen Gedanken an.

Bei diesem zweiten Treffen nun soll der Gemeinschaftsaspekt im Mittelpunkt stehen.

Die Zachäus-Geschichte bietet sich dazu gut an, weil sie Jesu Anliegen, jede*n in den Blick zu nehmen und zur Gemeinschaft einzuladen, verdeutlicht.

Mit Hilfe von Stabpuppen, die während des Treffens hergestellt werden, sind die Kinder eingeladen, sich in das Geschehen einzubringen und widersprechende Gefühle zu artikulieren.

Während die Kinder in der Geschichte die Perspektive der Leute aus Jericho einnehmen, werden sie anschließend gebeten, sich in die Rolle des Zachäus hineinzusetzen.

Der Perspektivwechsel soll das Handeln Jesu nachvollziehbar machen: Alle sind eingeladen, gemeinsam an einem Tisch Platz zu nehmen – die Kleinen, die Unbeachteten, aber auch die Unsympathischen.

Das anschließende gemeinsame Essen schlägt den Bogen zur Gegenwart und lässt die Kinder erleben, dass auch in dieser Gruppe alle dazu gehören.



DIE GESCHICHTE

Zachäus

In der Stadt Jericho lebt zur Zeit von Jesus ein Mann mit dem Namen Zachäus.

(Die Stabpuppe von Zachäus wird in die Mitte gelegt.)

Obwohl Zachäus schon erwachsen ist, ist er sehr klein. Irgendwann hat er einfach aufgehört zu wachsen, während seine gleichaltrigen Freunde um ihn herum immer größer wurden. Das war für Zachäus oft schwer auszuhalten. Immer wieder hörte er, wie andere ihn den »Kleinen« nannten. Oder über ihn lachten, wenn er an irgendetwas nicht heranreichte. Früher war Zachäus darüber traurig, aber irgendwann war er nur noch wütend.

»Euch werde ich's schon zeigen!«, dachte Zachäus sich. Im ganzen Land hatten damals die Römer die Macht; sie konnten über alle Menschen bestimmen. Deswegen waren die Römer bei den Einwohnern von Jericho und im ganzen Land nicht sehr beliebt.

Zachäus aber geht ausgerechnet zu den Römern. »Wenn ich für die Römer arbeite, werde ich wichtig und mächtig. Dann kann ich allen zeigen, dass ich nicht mehr der »Kleine« bin, sondern ein wichtiger Mann.«

Die Römer machen Zachäus zu einem Zollbeamten. Am Eingang zur Stadt, dem Stadttor, darf sich Zachäus von allen Menschen die Waren zeigen lassen, die sie in die Stadt oder aus der Stadt herausbringen, und dafür Geld verlangen. Zachäus nimmt seine Aufgabe

sehr ernst. Und er merkt, dass die Menschen tun, was er sagt. Und weil es so gut klappt, fängt Zachäus schon bald an, von den Menschen immer mehr Geld zu verlangen. Viel mehr Geld, als er müsste. So bleibt dann immer noch einiges übrig für ihn, wenn er bei den Römern die eigentlichen Zollgelder abgegeben hat. Zachäus wird reicher und reicher.

»Endlich sehen alle, wie groß und wichtig ich bin«, denkt Zachäus. Aber unter den Menschen aus Jericho hat sich herumgesprochen, was Zachäus macht. Keiner spricht mehr mit ihm, alle gehen ihm aus dem Weg. Niemand kann ihn leiden.

Was sagen die Menschen aus Jericho über Zachäus?

(Die Kinder lassen ihre Stabpuppen sprechen.)

All das sagen die Menschen über Zachäus und meiden ihn. Keiner hat mehr ein nettes Wort für ihn. Keiner schenkt ihm ein Lächeln. Stattdessen schauen die Menschen weg oder wechseln die Straßenseite, wenn er ihnen entgegenkommt. Zachäus hat keine Freundinnen und Freunde mehr, er ist ein einsamer Mann.

Einmal hört Zachäus, wie die Leute sagen: »Jesus kommt nach Jericho!«. Und er hört, was die Leute über Jesus erzählen: Er ist gut zu den Kindern, er geht zu den Armen und den Kranken und hört ihnen zu, wenn sie von ihren Sorgen erzählen. Er erzählt ganz anders von Gott. Gott liebt alle Menschen, soll Jesus sagen.

Als Zachäus all das hört, spürt er auf einmal den ganz großen Wunsch, Jesus kennenzulernen.

Und schon bald hat er eine Idee. Schon jetzt stehen viele Menschen am Wegesrand, um Jesus zu sehen, wenn er kommt. Zachäus könnte niemals etwas sehen, wenn er sich dort dazu stellt. »Ich klettere einfach auf einen Baum. Dann nimmt mir niemand Größeres die Sicht auf Jesus.«

(Aus einem grünen und einem braunen Tuch wird ein Baum gelegt, die Zachäus-Stabpuppe wird auf das Grün gelegt.)

Und Zachäus steigt auf den Baum und wartet. Und tatsächlich – da kommt er! Jesus! Er kommt auf dem Weg entlang und ausgerechnet vor dem Baum, auf dem Zachäus sitzt, bleibt er stehen.

(Die angezündete Jesuskerze wird neben den Baum gestellt.)

Jesus legt seinen Kopf in den Nacken und schaut nach oben in den Baum. Zachäus kann kaum atmen, so aufgeregt ist er. Und dann hört er es ganz genau. Jesus ruft: »Zachäus, Zachäus, komm schnell runter! Heute will ich dein Gast sein.«

»Heute will ich dein Gast sein.« Ausgerechnet zu Zachäus möchte Jesus gehen. Was sagen die Menschen aus Jericho dazu?

(Die Kinder lassen wieder ihre Stabpuppen sprechen.)

Zachäus kann kaum atmen. Jesus ruft seinen Namen! Jesus ruft ihn! Aber trotzdem schafft er es, schnell zu rufen: »Ja, ich komme!« Und er klettert von dem Baum runter.

Und noch viel schneller läuft er zu sich nach Hause. Bei IHM möchte Jesus Gast sein. Bei IHM!

Mit offenen Armen steht Zachäus vor seinem Haus, als Jesus endlich dort ankommt. »Kommt herein in mein Haus«, lädt er Jesus und seine Freunde ein. Dann deckt er schnell den Tisch.

(Ein Tischtuch wird ausgebreitet und ein Laib Brot darauf gelegt.)

Und Jesus kommt mit seinen Freunden in das Haus des Zachäus und setzt sich zu ihm an den Tisch.

(Jesuskerze in die Mitte auf das Tischtuch, Zachäus an den Rand.)

Zachäus, Jesus und seine Freunde essen und trinken zusammen, sie reden miteinander. Zachäus ist immer noch ganz durcheinander. Er versteht nicht, warum Jesus zu ihm kommen wollte. Aber er spürt, wie gut ihm dieses gemeinsame Essen tut.

Vor dem Haus von Zachäus haben sich viele Menschen versammelt. Auch sie können nicht verstehen, warum Jesus ausgerechnet zu Zachäus gegangen ist. Einige sind richtig wütend. Zachäus öffnet seine Haustür und lädt die Menschen ein, hineinzukommen.

Was sagen die Leute zu Zachäus?

(Die Kinder lassen wieder ihre Stabpuppen sprechen.)

Da geht Jesus nach draußen zu den Menschen. Und er sagt: »Jeder Mensch ist einmalig und besonders. Und jeder Mensch macht Fehler. Niemand ist perfekt. Gott lädt niemanden aus. Gott lässt Zachäus nicht fallen. Bei Gott sind alle willkommen. Deswegen lasst euch einladen.«

Zachäus hört diese Worte und er wird richtig froh. Und noch einmal sagt er: »Kommt in mein Haus! Kommt an meinen Tisch! Ich will alles mit euch teilen, was ich habe. Und alles Geld, was ich zu viel eingenommen habe, gebe ich zurück. Lasst uns zusammen feiern und froh sein.«





DIE GESTALTUNG MIT DEN KINDERN

Material

- Tuch
- Edelsteine
- Vorlagen für Stabpuppen (z.B. Silvia Segmüller-Schwaiger, Ausschneidefiguren & Erzählpuppen zur Bibel, Auer-Verlag, Augsburg 2018)
- Eine vorbereitete Stabpuppe als Zachäus
- Schaschlikspieße
- Klebestreifen
- Scheren
- Stifte/Farben zum Anmalen
- Grünes Tuch
- Braunes Tuch
- Kerze als Jesuskerze
- Brotlaib und Obst

Ablauf	Sozialform	Material
1. Ritual zu Beginn <i>Der Korb mit Steinen und Teelichtern steht in der Mitte.</i> Begrüßung Lied: Schön ist's, wenn Brüder und Schwestern friedlich beisammen wohnen. ¹ Eingangsritual: Alle unsere Freuden und unsere Sorgen können wir vor Gott bringen. <i>Die Kinder legen der Reihe nach ihre Steine und Teelichter in die Mitte. Wer möchte, kann etwas dazu sagen.</i> Eingangsgebet	Gesamtgruppe im Stuhlkreis	Korb mit Teelichtern und Steinen Große Kerze brennt in der Mitte

Ablauf	Sozialform	Material
2. Wir sind alle verschieden <i>In der Mitte liegen auf einem Tuch Edelsteine.</i> Vor uns in der Mitte liegen Edelsteine. Kein Edelstein sieht genauso aus wie ein anderer. Keiner gleicht dem anderen. Jeder Edelstein ist einmalig und besonders. So wie diese Edelsteine ist auch jede*r von uns einmalig und besonders. Schaut euch einmal um, wir sehen alle verschieden aus und wir sind auch alle verschieden. Einzigartig und besonders. Nacheinander dürft ihr euch nun einen Stein aussuchen. Holt euch den Stein aus der Mitte, haltet ihn einmal kurz hoch und erzählt uns, warum ihr euch den Stein ausgesucht habt. <i>Am Ende der Runde suchen die Kinder sich einen sicheren Platz für den Stein.</i>	Gesamtgruppe im Stuhlkreis	Tuch Edelsteine
3. Zachäus Hier im Kreis haben wir alle unseren Platz gefunden. Aber manchmal ist das auch nicht so einfach. erinnert ihr euch an Situationen in der Schule oder anderswo, in der andere nicht neben euch sitzen wollten? Oder euch nicht in ihre Mannschaft gewählt haben? Wie habt ihr euch dabei gefühlt? <i>Die Kinder erzählen Situationen. Sollten nicht gleich Situationen benannt werden, kann mit einer eigenen Geschichte begonnen werden.</i> Die Bibel erzählt uns eine Geschichte, von einem Menschen, mit dem niemand an einem Tisch sitzen wollte. Wir werden diese Geschichte gleich hören. Aber bevor es losgehen kann, müssen wir für die Geschichte noch etwas vorbereiten. Wir brauchen nämlich Menschen aus der Stadt Jericho. <i>Die Kinder basteln Stabpuppen.</i> <i>Die Geschichte von Zachäus wird erzählt und an den vorgebenden Stellen unterbrochen.</i>	Gesamtgruppe im Stuhlkreis Einzelarbeit Gesamtgruppe im Plenum	Stabpuppen auf weißen festen Karton kopiert, Schaschlikspieße, Stifte zum Anmalen. Klebestreifen, Scheren Grünes Tuch, braunes Tuch, Tisch Tuch, Jesuskerze, Brotlaib, Stabpuppe Zachäus (für Erzähler*in)

4. Wir alle an einem Tisch

Jesus und Zachäus haben die Menschen aus Jericho eingeladen, sich mit an den Tisch zu setzen. Deswegen können wir jetzt alle Stabpuppen an den Rand des Tischtuchs legen.

Was glaubt ihr, wie ging es Zachäus, als Jesus und seine Freunde sich mit ihm an einen Tisch setzen wollten?

Was Jesus damals gesagt hat, gilt auch heute:

Jeder Mensch ist besonders. Jeder Mensch macht Fehler. Niemand ist perfekt, aber alle sind einzigartig. Deshalb sind alle eingeladen, am Tisch Platz zu nehmen.

Ihr habt euch zu Beginn einen Edelstein ausgesucht. Diesen könnt ihr jetzt mit an den Rand des Tischtuchs legen, als Zeichen dafür, dass auch wir eingeladen sind, am Tisch Platz zu nehmen. Zachäus hat sein Essen und sein Trinken mit Jesus und allen Leuten geteilt. Wir wollen heute hier miteinander Brot und Obst essen und uns freuen, dass wir gemeinsam an einem Tisch sitzen mit Jesus in unserer Mitte.

Die Zachäus-Stabpuppe wird neben die Jesus-Kerze in die Mitte gelegt, Brot und Obst dazu gestellt.

Gesamtgruppe im
Stuhlkreis

Edelsteine vom
Anfang

Brotlaib, Obst

5. Ritual zum Abschluss

Lied: Schön ist's, wenn Brüder und Schwestern friedlich beisammen wohnen.

Gebet und Vaterunser

Segen